

Garnisonstadt Borgentreich

Wandel – Wende – Wirklichkeit

Es waren Sorge, Angst und vor allem wirtschaftliche Notwendigkeit, dass - in den 70er und 80er Jahren - die verantwortlichen Politiker zum Politikwechsel in Europa und der Welt aufriefen und ihn einleiteten, ohne den politischen Status quo vorerst aufzugeben. In die bis dahin „aufgebaute“ friedliche Koexistenz geriet eine gesellschaftspolitische Dynamik, die von gemeinsamen gesellschaftspolitischen Verhandlungen und Verträgen gekennzeichnet war. Hier wirkte sich mittelfristig insbesondere der sog. Korb 3 der Schlussakte von Helsinki (KSZE) aus, der u.a. den freien Austausch von Medientätigkeiten beinhaltete. Es entstand eine für den Osten „schmerzhaft“ Informationstransparenz - die Wohlstandsunterschiede wurden transparent und weckten grundlegende, menschliche Wünsche und Begierden.

Diese Dynamik erreichte Anfang der 80er Jahre die gesellschaftliche Basis in Europa und breitete sich schnell aus. Der Ruf nach allgemeiner Freiheit und Rechtsstaatlichkeit wurde immer lauter. Die besondere politische Situation in Deutschland und Berlin, Volk und Nation, im Zentrum der Machtblöcke, brutal getrennt, führte bald zum Zenit der politischen Dynamik.

Das erste deutliche Zeichen setzte 1987 der US - Präsident Reagan bei seinem Besuch in Berlin: „Mr. Gorbatschow, tear this wall down!“



Ein Ruck ging durch Deutschland und das Volk in der DDR begann sich spürbar zu regen, was bis in die benachbarten „Bruderstaaten“ des Warschauer Paktes Wellen schlug. Im Frühjahr 1989 begannen vermehrt Ausreisebewegungen aus der DDR in die sozialistischen Nachbarländer mit dem Ziel das Land für immer zu verlassen. „Hauptstoßrichtung“ war Ungarn (1), das dem Druck im Sommer nicht mehr gewachsen war und Verhandlungen bzw. Aufforderungen, weder mit der DDR noch mit den Flüchtlingen fehl schlugen. Am 10.09.1989 öffneten ungarische Grenzsoldaten die Grenzen nach Österreich und der Massenstrom begann. Der „Eiserne Vorhang“, der die Welten 45 Jahre trennte, hatte ein großes Loch. Dieses Vorgehen der ungarischen Staatsführung verunsicherte das gesamte sozialistische Lager und machte Schule: die jahrzehntelang hochgelobte (aber aufgezwungene) sozialistische Solidarität bröckelte. Es entstand ein regelrechter Menschenog aus der DDR durch die erste Öffnung in die Nachbarländer und das bereits seit dem 30.09.1989, als Hans Dietrich Genscher vom Balkon der deutschen Botschaft in Prag aus den ca. 4000 dort untergebrachten DDR-Bürgern die Ausreisemöglichkeit in die BRD eröffnete. Nun gab es kein Zurück mehr und der Strom der „Flüchtlinge“ schwoll an. Von nun an ging alles sehr rasant.

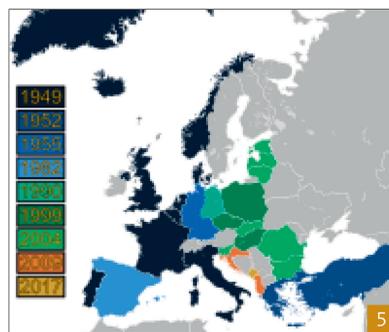
Parallel dazu begannen die Protestmärsche (Montagsmärsche Leipzig) in der DDR. Forderungen nach politischen Reformen, Freizügigkeit und Rechtsstaatlichkeit wurden immer lauter und die Sorge um deren gewaltsame Niederschlagung durch die DDR-Behörden und Organe begleitete die Welt und Deutschland besonders. Die Feier zum 40. Jahrestag der DDR-Gründung und der dazu erwartete 1. Sekretär der KPDSU, Michael Gorbatschow, mögen dazu beigetragen haben, dass es eine unblutige Revolution wurde.



Ein Widerstand Gorbatschows gegen diese politische Entwicklung in Deutschland regte sich nicht, was er mit seinen historischen Worten bei der Rede in Berlin zum Jubiläum ausdrückte: „wer zu spät kommt, den bestraft das Leben“ (2).

Damit war der Startschuss für den Zerfall der DDR, der Sowjetunion und des Warschauer Paktes gefallen. Die weitere Entwicklung war atemberaubend und ist weitestgehend bekannt.

Fall der Mauer und Öffnung der Grenzen am 09.11.1989 (3). Nach verschiedenen vergeblichen Denkmodellen und Versuchen durch politische Reformen eine Eigenständigkeit der DDR zu erhalten, wurde Deutschland am 03.10.1990 (4) wieder vereint und erhielt somit auch seine lufthoheitliche Souveränität zurück. Die Sowjetunion wurde, nach Gorbatschows Ablösung, durch Jelzin in selbständige Republiken aufgelöst. Mit dem 28.04.1991 war der Warschauer Pakt zerfallen.



Das NATO-Bündnis bestand weiter und im Laufe der folgenden Jahre bekannten sich immer mehr Staaten des ehemaligen Warschauer Paktes zur westlichen Weltanschauung, seinen Werten und politischen Systemen und beantragten die Aufnahme in die NATO (5), sicherlich auch aus Sorge um eine erneute Einflussnahme und die Expansionsabsichten Russlands.

Die strategische, militärpolitische Lage in Europa hatte sich total geändert. Gegenseitige offene Bedrohung, Machtblockkonfrontation und Wettrüsten wurden abgelöst von gegenseitiger Toleranz und Akzeptanz; wenn auch dadurch eine gewisse politische Instabilität entstand, die wiederum Unsicherheit, aber keine Kriegsgefahr für die Zukunft bedeutete.

Für Deutschland begann eine vollkommen neue Ära mit vielen Fragen und Problemen bei der Integration der neuen Bundesländer und ihrer Menschen, die 45 Jahre „kommunistisch“ geprägt worden waren. Eine innenpolitische Mammutaufgabe für die gesamte Gesellschaft.

Das betraf auch in besonderem Maße die Bundeswehr, denn durch den Grenzfortfall ergaben sich eine vollkommen andere sicherheitspolitische Lage und ein neues Bedrohungsbild - das „Feindbild“ war verloren gegangen. Eine vollkommen neu ausgerichtete Armee, auf Basis des Grundgesetzes, musste geschaffen werden. Neue Strukturen und Dislozierungen der Streitkräfte wurden erforderlich. Das bedeutete einen neuen Auftrag für die Armee bei deutlich geringerer Stärke und somit die Auflösung vieler Standorte, vor allem jener, die mit Aufstellung der Bundeswehr aus strategisch - taktischen Gründen grenznah geschaffen wurden. Es begann ein Prozess, der sich über Jahre hinzog. Die Integration der Nationalen Volksarmee (NVA) der DDR war aus Gründen der ideologischen Ausrichtung und rückständiger Waffentechnik ausgeschlossen.

Nur sehr wenige ehemalige NVA - Soldaten konnten letztendlich als Berufssoldaten in die Bundeswehr übernommen werden.

So traf es auch letztendlich den Standort Borgentreich: seine Auflösung geschah zum 30.09.1993.

